

# Amts- und Anzeigebatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Besitzpreis vierfachjährl. III. 1.50 einschließlich des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hennrich, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erhält täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Angebotspreis: die kleinspaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Gernsprecher Nr. 110.

61. Jahrgang.

N 296.

Dienstag, den 22. Dezember

1914.

### Allgemeine Ortsfrankenkasse Eibenstock.

Die nächste Frankengeldauszahlung findet Mittwoch, den 23. Dezember in den üblichen Geschäftsstunden statt. Die Kasse bleibt vom 24. Dezember mittags 12 Uhr an bis 27. Dezember geschlossen.

Die Kassenverwaltung.

### Die Kämpfe im Westen. 26000 Russen gefangen. — Der Aufstand im Sudan.

Die Verbündeten im Westen, die zur Zeit, da wir in Rußland den bisher größten Schlag ausführten, auf ihrer ganzen Front gegen die deutschen Stellungen anstürmten wollten, haben offenbar jetzt schon einsehen, daß dies Unterfangen nutzlos ist. Bei Newport und Bischöfe haben sie deshalb ihre Angriffe wieder eingestellt, wie aus nachstehendem Telegramm unserer Obersten Heeresleitung hervorgeht:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 20. Dezember, vormittags.** Im Westen steht der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Newport und Bischöfe gestern ein. Die Angriffe in Gegend La Bassée, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewichen worden. 200 Gefangene, Farbige und Engländer, fielen in unsere Hände, rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notre Dame de Lorette, südlich Bethune, wurde ein deutscher Schüttengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren, Verluste bei uns ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und eroberten drei Maschinengewehre.

Von der östl. und westpreußischen Grenze nichts Neues.

In Polen machen die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen vorbereiteten Stellung an Rawla und Rida zu halten. Sie werden überall angegriffen.

**Oberste Heeresleitung.** (W. T. B.)

Dass zwischen den Verbündeten nicht gerade ein Geist herzlicher Zusammengehörigkeit herrscht, hat schon verschiedene Male hervorgehoben werden können. Gleich zu Beginn des Krieges schob Joffre die erlittenen Niederlagen z. B. den Engländern in die Schuhe und jetzt, da er erneut eine Schlappe zu geben muß, wiederholt er diesen Vorwurf:

Genf, 20. Dezember. Für die gestrige Schlapp der Verbündeten bei Neuapelle in Flandern, wo die Deutschen große Reihen gegnerischer Laufgräben nahmen und zahlreiche Gefangene machten, sind nach dem Wortlaut der Note Joffres die Engländer allein verantwortlich. Dagegen gesteht der amtliche Tagesbericht zu, daß nördlich Marœcourt eine deutsche Kompanie durch Handgranaten die Franzosen aus ihren vorgestern bezogenen Stellungen vertrieb und daß der von den Deutschen bei St. Hubert im Argonne Walde errungene Geländevorteil noch verstärkt wurde.

Der amtliche französische Schlachtericht berichtet es nach wie vor in Ausdruck und Stil den Deutschen Berichten nahe zu kommen:

Genf, 20. Dezember. Der amtliche französische Bericht aus dem Kampfgebiet in Flandern vom 19. Dezember 11 Uhr abends lautet: In der Gegend von Stenstroete wurden die feindlichen Angriffe zurückgewiesen und wir machten Fortschritte in der Nähe des Wirtshauses von Kartefer. Die englischen Truppen haben nach der Seite von Neuveselle einige der gestern genommenen Gräben verloren, während das indische Korps, einige hundert Meter gegen Richtung vorgebrungen ist. Der Feind zeigte Tätigkeit gegen Thiepval und Bihons.

Also darnach sollen sich abermals die Engländer am schlechtesten geschlagen und mehrere Schüttengräben verloren haben. Man darf gespannt sein, ob den Engländern auf die Dauer diese Art Berichterstattung passen wird. Herrn Joffres Abneigung gegen die edlen Verbündeten unserer Feinde beschrankt sich aber keineswegs nur auf die Briten, sondern erstreckt sich auch auf die Japanesen:

Genf, 20. Dezember. Im Pariser „Petit Journal“ beklagt der Minister Bichon die in französischen leitenden Kreisen einer Militärkonvention mit

Japan bereiteten Hindernisse. Bichons Klage richtet sich, wie aus deutlichen Anspielungen hervorgeht, gegen den Generalissimus Joffre, welchem die fremdländischen Heereslemente schon jetzt schwer zu schaffen machen. Von einer etwaigen japanischen Intervention befürchtet Joffre eine noch bedenklichere Einschränkung der französischen Führungskraft.

Welche enormen Verluste die Verbündeten übrigens in den langen heftigen Kämpfen an der Yser bereits erlitten haben, geht aus einer Zusammenstellung hervor, die von unseren Feinden selbst herzurühren scheint:

Brüssel, 19. Dezember. Bis zum 1. Dezbr. wurden hierhin folgende Verlustzahlen der Verbündeten an der Yser gemeldet: Für die Belgier 60000, für die Engländer 80000, für Frankreich 75000, zusammen 215000 Tote, Verwundete und von den Deutschen Gefangene.

Demnach hätten also die Engländer im Westen die schwersten Verluste erlitten, ein Umstand, der daraus schließen läßt, daß, wo Engländer stehen, die Deutschen am wütendsten vorgehen. Das die Engländer eine solche Sonderbehandlung voll und ganz verdient haben, bedarf weiter keiner Bekräftigung, da wir alle wissen, daß England der Anführer des Weltkrieges ist. Wie England übrigens zu diesem Kriege entschlossen war, dafür ist jetzt ein neuer Beleg entdeckt:

Basel, 18. Dezember. Nach einem Londoner Telegramm der „Baseler Nachrichten“ hat die Bekanntgabe eines Telegramms, welches Bonar Law am 8. August an den Premierminister richtete, großes Aufsehen erregt. Die Unionisten haben darin erklärt, es wäre fatal für Großbritannien, wenn es zögerte, Frankreich und Rußland zu unterstützen. Von Belgien sei darin nicht die Rede gewesen. (Die Kriegserklärung Englands erfolgte erst am 4. August; an diesem Tage wurde es auch erst bekannt, daß Deutschland durch Belgien zu marschieren beabsichtigte. Das Telegramm Bonar Laws ist ein neuer erstaunlicher Beweis dafür, daß England von vornherein zum Krieg entschlossen war. D. Red.)

In Polen machen die Russen, wie aus dem oben abgebrochenen Bericht aus unserem Großen Hauptquartier hervorgeht, den Versuch, sich aufs neue zu stellen und neuen Widerstand zu leisten, und zwar von der Rawla bis zum Rida. Die Rawla liegt in nördlicher Richtung circa 60 Kilometer östlich Dobz. Die Rida, ein linker Nebenfluss der Weichsel, mündet in der Nähe der russisch-galizischen Grenze. Demnach wird in Nordpolen, wo Herr von Hindenburg den stärksten Schlag gegen die Russen führt, an einen vorläufigen Widerstand überhaupt nicht gedacht, sondern nur in der rückwärtigen Stellung vom Zentrum etwa bis zum linken Flügel. Ob die Russen diese Absicht durchführen können, werden die nächsten Tage lehren. Interessant ist was der Mitarbeiter des „Berner Bund“ über die Entscheidung in Polen schreibt:

Bern, 18. Dezember. Der „Berner Bund“ schreibt, die größte Entscheidung, welche der Krieg bisher gebracht habe, sei entsprechend seiner Voransage gefallen. Stark zerstört habe Rußlands Hauptmacht den Rückzug angetreten. Wenn Rußland auch hinter der Weichsel noch einmal seine Heere zusammenballte, wozu seine Menschenmassen es allerdings noch lange befähigten, so werde ihnen doch sonst Moral fehlen, um nochmals mit Aussicht auf Erfolg den bereits zweimal gescheiterten Versuch, den Krieg auf Berlin und Wien vorzutragen, ins Werk zu setzen. Die großen Abgaben an Gefangenen wiesen bereits auf eine tiefgehende Verschönerung hin. Das Blatt fragt zum Schlus: Wo blieb in den Tagen, wo im Osten die Entscheidung reiste, der groß, durchgreifende Angriff der Franzosen und Engländer?

Nordöstlich Lwow haben die Deutschen einen neuen Fortschritt zu verzeichnen, indem sie Sochatschew besiegten:

London, 19. Dezember. „Times“ meldet aus Petersburg: Die Russen nahmen veränderte Stellungen bei Sochatschew ein, wo sie von den Deutschen von Kiernowia und Sochatschew aus angegriffen wurden.

Nördlich Lwow liegen die Schüttengräben 400 Meter voneinander entfernt. (Sochatschew ist ein ziemlich wichtiger Punkt nordöstlich Lwow.)

Rußlands Menschenmaterial ist nicht unerschöpflich, das hat uns dieser Weltkrieg auf das Bestimmteste bewiesen. Da aber die Russen jetzt schon so weit gehen müssen, wie ihre Genossen im Westen, hätte man kaum annehmen sollen. Aber es ist so:

Sofia, 19. Dezember. Nach russischen Zeitungsmeldungen sieht sich Rußland gezwungen, wegen Mangel an weiteren Reserven, demnächst den Kriegsjahrgang 1915 einzuberufen.

Ein nieberträchtiges Ansinnen haben die Dreiverbündeter an Schweden und Norwegen gestellt, dessen Könige mit dem Herrscher Dänemarks bis zum Sonnabend in Malmö zusammen beraten haben. Schweden und Norwegen sollten sich nämlich einen groben Verstoß gegen die Neutralität zuschulden kommen lassen:

Berlin, 19. Dezember. Den letzten Anstoß zu der Malmöer Begegnung hat, wie die „B. J.“ mitteilt, folgender Vorfall gegeben: Vor etwa 2-2½ Wochen haben die Dreiverbandsmächte das unverblümte Ansinnen an Norwegen und Schweden gestellt, einen Hafen Norwegens zur Einfuhr von Kriegstonnenverbänden nach Rußland zu öffnen und all: Waffen- und Munitionssendungen, die sonst auf einem Wege nach Rußland kommen können, auf der anstehenden Bahn nach Rußland gelangen zu lassen. Da die Bahn von dem Hafenplatz in Norwegen 30 Kilometer über norwegisches Gebiet und von der Grenzstation Riksrådhus aus bis zur finnischen Grenze durch Schweden nach Rovaniemi läuft, so bedeutet dieser Antrag einen Verstoß gegen die Neutralität der beiden Staaten. Das Verlangen wurde glatt abgelehnt.

Die

#### Österreicher

haben schon einen Teil ihrer Beute aus den legten Kämpfen mit den Russen bei Vimanowa zusammengetragen. So haben sie allein bei der Vertreibung der Russen aus Westgalizien 26000 Mann gefangen genommen:

Wien, 19. Dezember. Nach Berichten der Kriegsberichterstatter der Blätter über die Schlacht von Vimanowa machen die österreichisch-ungarischen Truppen bei der Vertreibung der Russen aus Westgalizien 26000 Gefangene und erbeuteten eine Menge Kriegsmaterial. Die Verluste der Russen waren ungeheuer. Bei Vimanowa allein wurden 1200 Gefallene gezählt. Die Verfolgung ist überall nachdrücklich im Gange. Die Bevölkerung fehlt in das von den Russen geräumte Gebiet zurück.

In Unbetracht der österreichischen Erfolge ist auch der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Herr v. Hoefer, befördert worden:

Wien, 20. Dezember. Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes von Hoefer zum Feldmarschalleutnant.

(W. T. B.)

Die österreichisch-ungarischen Generalstabsberichte von den letzten beiden Tagen haben folgenden Wortlaut:

Wien, 19. Dezember. Amlich wird verlautbart vom 19. Dezember, mittags: Unsere über die Linie Krosno-Galiczyn vorgerückten Kräfte trafen gestern neuerdings auf starken Widerstand. Auch am unteren Dunajec wird heftig gekämpft. Die russischen Nachhut, welche am Westufer des Flusses zähe standhielten, sind fast vollständig vertrieben.

In Südpolen kam es zu Verfolgungsgeschichten. Der Feind wurde ausnahmslos geworfen. Unsere schon vorgestern abend in Jedezejow (Andreas) eingesprungene Kavallerie erreichte die Rida.

Weiter vorwärts überschritten die verbündeten Truppen die Pilica.

In den Karpaten hat sich, von kleineren, für unsere Waffen günstig verlaufenden Gefechten abgesehen, nichts ereignet.

Die Ausfallstruppen von Przemysl rückten nach Erfüllung ihrer Aufgabe vom Gegner unbelästigt unter Mitnahme einiger hundert Gefangener wieder in die Festung ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschall-utnant.

Wien, 20. Dezember. Amtlich wird verlaubt 20. Dezember, mittags: In den Karpaten wurden gestern die feindlichen Truppen im Potorzgebiet zurückgeworfen. Nordöstlich des Lupkowerpasses entwickelten sich größere Kämpfe. Unser Angriff aus der Front Kroßnogallien gewann allenthalben Raum. Im Biatal drangen unsere Truppen bis Tschow vor. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern fort. Die Russen haben sich somit in Galizien mit starken Kräften neuerdings gestellt. In Südpolen erreichten wir die Rida.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschall-utnant.

Die Nachrichten des türkischen Generalstabes über die Operationen der Türken

im Kaukasus lauten nach wie vor günstig. Es ist der russischen Flotte bisher nicht gelungen die zahlreichen türkischen Transportschiffe, die über das Schwarze Meer nach einer türkischen verschwanzten Stellung unweit Batum täglich abgehen, zu beunruhigen und auch sonst erringen die Türken fortwährende Vorteile:

Konstantinopel, 20. Dezember. Unsere siegreich gegen Kotor vorrückenden Truppen haben einige Hügel erobert, die diese Stadt beherrschten.

Den Engländern macht der heilige Krieg enorm viel zu schaffen, wie aus folgenden Nachrichten hervorgeht:

Wien, 20. Dezember. Im Süden Ägyptens haben Kämpfe begonnen. Der Halim von Dafur (das Land der Hor, jetzt ägyptische Provinz, liegt zwischen Wadai, Kordofan, Fertit und der Lybischen Wüste) hat mit 8000 Mann einen Angriff unternommen. Die ganze Provinz Elslab bei Dongolo, zum englischen Sudan gehörig, hat sich erhoben. Die englische Regierung sandte indische Truppen übers Rote Meer, die bei der Landung meuterten. Ein Militärzug mit Truppen nach Karthum wurde von Beduinen aufgehalten.

Konstantinopel, 18. Dezember. Bericht des Hauptquartiers. Ein englischer Kreuzer, der seit einigen Tagen vor Alaba kreuzte, landete dort Truppen, die jedoch von unseren herbeifließenden Truppen angegriffen und gezwungen wurden, sich wieder einzuschiffen. Unser Feuer zerstörte den Scheinwerfer des Kreuzers.

Die Schlappen, die England erleidet, glaubt es ausgleichen zu können mit papierten Waffen. So hat England denn erklärt, daß es endgültig das Protektorat über Ägypten übernehme:

Mailand, 20. Dezember. Der "Corriere della Sera" zeigt in einem kurzen offiziellen Bericht die englische Schuherrschaft über Ägypten an. Die Zeitungen beschreiben die Festlichkeiten in Kairo, wo überall die englische Fahne angebracht ist. Der "Corriere" betont, daß die afrikanische Frage mit der Mittelmeerfrage eng verbunden ist. Die italienische Regierung wird vorläufig infolge des Krieges mit ihrer Anerkennung des Protektorats zurückhalten. Der Abgeordnete Galli hat an den Minister des Äußeren eine Anfrage über den Schuh der italienischen Mittelmeerinteressen gestellt.

Der Buren aufstand, der von Botha schon einmal als beendet bezeichnet worden ist, lebt nichtsdestoweniger immer noch. Es wird gemeldet:

Rotterdam, 19. Dezember. Diejenige Handelshäuser haben Nachricht erhalten, daß starke Abteilungen gut bewaffneter Buren sich neuerdings in den Randbergen sammeln. Zwischen Durban und der Santo Lucia Bay kreuzen englische Kriegsschiffe, die Behörden in Kapstadt erfahren haben, daß in den letzten Wochen mehrere Dampfer unbekannter Herkunft in der Tugelabay anlegten und eine Menge von Waffen und Munition ausschickten, die für die aufständischen Buren bestimmt war. Jedenfalls dauert die ausführliche Bewegung unter den Buren an.

## Örtliche und sächsische Nachrichten.

Leipzig, 19. Dezember. Rektor und Senat der Universität Leipzig veröffentlichten nachstehende, gegen den bekannten Leipziger Gelehrten Geheimrat Oswald gerichtete Erklärung: Der emeritierte, aber noch dem Lehrkörper der Universität Leipzig angehörige Professor Dr. Wilhelm Oswald hat vor einigen Wochen im Gespräch mit schwedischen Berichterstattern Deutschlands angeblich politische Zukunftspläne entwickelt, insbesondere die Bildung eines mitteleuropäischen Bundes in Aussicht gestellt, der die nordischen Völker unter Deutschlands oberste Leitung zusammenführen soll; er hat sich ferner in einer weite Kreise verlegenden Art über die gegenwärtige Erstärkung des religiösen Lebens in Deutschland ausgetragen. Die Neuheuerungen sind, obwohl der Herr Professor Oswald sie widerrufen hat, in die Zeitungen der verschiedenen Länder gelangt. Wir beklagen es tief, daß ein Professor einer deutschen Universität sich solche unverantwortliche Aussprüche hat zuschulden kommen lassen und mißbilligen das Verhalten des Professors Oswald, wodurch er unserm Lande großen Schaden zugefügt hat, auf das schärfste. Rektor und Senat der Universität Leipzig

Leipzig, 19. Dezember. Die Große Leipziger Straßenbahn hatte einen Teil ihrer zum Teil eingezogenen Schaffner durch Frauen ersetzt. Um verheiratenen Familienvätern einen Verdienst nicht entgehen zu lassen, hatte der Rat der Stadt Leipzig seine Genehmigung hierzu versagt. Die Gesellschaft hatte hiergegen Rekurs erhoben. Die oberste Verwaltungsbehörde hob die Verfügung des Stadtrates auf und sprach sich dahin aus, daß es unbedenklich erscheine, verschwörerische Frauen einzustellen.

Chemnitz, 19. Dezember. Die Stadt stiftete 25000 Mark für die Armeen Hindenburgs zum Zeichen des Dankes für ihre unvergesslichen Taten.

Großwaltersdorf b. Brand, 18. Dezember. Infolge Unvorsichtigkeit eines Kindes ist die große Oswald-Wächter hier vollständig durch Feuer vernichtet worden. Das Kind war in der Scheune mit einer Petroleumlampe zum Fallen gekommen.

Schneeburg, 19. Dezember. Herr Schlachthofverwalter Mr. Schuhmann hier erlitt in der Schlachthalle einen schweren Unfall, indem auf ihn ein halbes ausgeschlachtetes Kind herabfiel. Dem Bedauernswerten wurde dadurch sehr schwere Verletzungen zugefügt.

Auerbach i. B., 18. Dezember. Hier wurde eine Ortsgruppe des Flottenbundes deutscher Frauen gegründet und zu Vorsitzenden Frau Baumtmann Dr. Wilhe und Frau Reichsdirektor Professor Dr. Müller gewählt. Der Ortsgruppe traten 130 Damen bei.

## Gingesandt.

In der Nummer des Amtsblattes von 19. 12. 14 befindet sich folgende, auf Ursuchen des königlichen Ministeriums des Kultus bekanntgegebene Nachricht: „Angesichts des glänzenden, für den ganzen Feldzug entscheidenden Erfolges unserer und der österreichisch-ungarischen Armeen in Polen hat Se. Majestät der König bestimmt, daß heute Sonnabend in allen Schulen der Unterricht ausfällt und mittags in allen Schulen feierliche Ansprachen mit patriotischen Gesängen stattfinden sollen.“ Aus welchen Gründen wurden hier in Eisenach die Kinder, wie gewöhnlich, früh 8 Uhr zur Schule bestellt, obwohl Se. Majestät die Feier für mittags befohlen hatte? Die Meldung kam am zeitigen Nachmittag.

Einige Bürger.

## Der „Zeppelin“ über Warschau.

Ein packendes Bild über das jüngst gemeldete erste Ereignis eines „Zeppelins“ über Warschau zeichnet Conciotto Bettinato in der „Stampa“:

Nach einer Schilderung des Beginns einer Kanonade zur Abwehr des am nördlichen Himmel noch unsichtbaren Feindes, den man nur am Propellerspuren wahrnimmt und der dadurch um so unheimlicher wirkt, schreibt Bettinato folgendes: „Das sind sie, die Preußen.“ „Teufel auch.“ Ein höllisches Feuer.“ Man beginnt die Stimmen der verschiedenen Geschütze zu unterscheiden wie bei einer Unterhaltung. Etwas Schwäche, die Unterhaltung. Eine hat einen lauten und hellen, musikalischen Klang. Ein anderes klingt dumpf wie ein falsches Geldstück. Einige hinterlassen in der Luft ein langes Nachzittern wie bei einer großen Glocke. Dann sind wieder dumpfe, die schnell und kurz schlagen wie ein erregtes Herz. Jetzt sezen die Maschinengewehre ein. Sie scheinen ganz nah. Ein Hagel von hellen trockenen Schüssen, die etwas Freches und hysterisches haben. Man sieht nichts, wie bei den Theaterschlachten, deren Lärm hinter den Kulissen gemacht wird. Der Himmel wird immer leuchtender, wie mit Goldstaub überfegt, er sieht gar nicht drohend aus. . . . Jetzt auch Gewehrschüsse. Ein Mann ohne Hut rennt über die Straße der neuen Brücke zu. Ich habe einen Augenblick die Pistole einer Schlacht an den Händen, an den Fenstern — eines erbitterten, blutigen Ringens. Die schweren Geschütze der Festes brach wie Donner . . . Im Nebenzimmer beginnt ein Kind zu weinen, mit wird dadurch das Erste und Außergewöhnliche des Ereignisses zum erstenmal bewußt.

„Wie scheint, es handelt sich um einen Zeppelin.“ Ich hatte auch bereits daran gedacht, aber ich wollte es mir nicht gestehen. Man sieht jedoch nichts.“ Er wird niedrig fliegen. Über vielleicht fährt er in der Ferne vorüber außerhalb der Schußweite.“ „Man glaubt aber doch wirklich, den Arm des Kampfes auf den Straßen zu hören?“ „Trotzdem . . .“ Aufrichtig, mir wäre es jetzt fast lieber, ich läge an der Straßenecke die Preußenhelme austauschen. „Hören Sie, wie das Feuer im Kreise herumgeht?“ Es ist schrecklich, nichts zu sehen. Möglicher erblickt das Kind den Feind. „Dort, dort! Zur Rechten, zwischen den beiden Hügeln.“ Schnell das Fernglas her. In der Tat, in dem vergoldeten Dunstschleier schwimmt etwas schwach Leuchtendes, unsichtbar. Es rückt langsam gegen den Wiener Bahnhof vor. Geltend, wie man es wenig sieht! Es ist, als wäre es in die Luft gezeichnet und dann mit dem Finger ausgewischt. Die Kanonen feuern weiter, aber es ist Munitionsverschwendungen! Sie scheinen mir plötzlich ein wenig lächerlich . . . Ich komme bald wieder.“ „Woher gehen Sie? Haben Sie acht! Die Bomben!“ Ich stürze hinaus. An der Straßenecke treffe ich einen Wagen in vollster Fahrt mit einem Offizier darin, der in die Luft starrt. Er eilt zur Station, ich laufe auch dahin.

Plötzlich kommt von oben her ein Brausen. Wirklich, das ist er. Er fährt schräg in geringer Höhe. Es ist so leicht am Himmel, daß man, wenn man ihn betrachtet, ein Gefühl hat, als würde man in die Höhe gehoben. Die sich drehende Schraube glänzt . . . Verschwunden . . . Ein wilder Arm bricht jenseits der Marschallowska los. Wahrscheinlich eine Bombe. Möglicher werden die Kanonen schwächer, wie Hunde, die müde werden zu heulen. Allmählich tritt Schweigen ein . . . Später laufen Gerüchte über das Ereignis durch die Stadt. Die Zeitungen am Abend sind stumm. Sie warnen darauf, daß sie die Nachricht, zurecht gemacht und verbessert, von Petrograd erhalten . . .

## Der fröhliche Eindruck deutscher Soldaten.

Der Schweizer Oberst Müller lobt in einem Artikel unter der Überschrift „Kriegsbilder aus einer deutschen Grenzfestung“ das gute kameradschaftliche Verhältnis zwischen den Offizieren unter sich und mit den Soldaten und schreibt über die Stimmung der Truppen folgendes:

„Im Felde, in der Kaiserne, am Wirtschaftszentrum treibt der Soldatenhumor, oft vermisch mit einem Körnchen Selbstverspottung seine Blüten. Die Schützengräben bekommen mit Vorliebe recht pomposen Namen, wie Kaiser Wilhelmring und Kronprinzengasse — Klänge, die ihren augenblicklichen Bewohnern lieben Wort: kennzeichnen die Stimmung der Truppen.“

Bezüglich des Soldatengesanges sagt der Verfasser des Artikels:

„Es ist mir eine helle Freude zu hören, wenn eine Kompanie unter meinen Fenstern vorbeizieht und jeder Mann aus voller Brust herauschmettert, was er herausbringt. Wie sie singen, was sie singen das sagt dem etwas, der den Glauben hat, daß das Vieh der Ausdruck des Volkgemütes und der Volksstimme ist. Es ist offenkundig, daß in der deutschen Armee die Pflege des Soldatengesanges zielbewußt als Stück der Soldatenziehung und als Mittel zur Erhebung des guten Geistes und der moralischen Eigenschaften der Soldaten behandelt wird.“

Angenehm fällt dem fremden Beobachter der hohe Grad von Anstand und Höflichkeit auf, womit die deutschen Soldaten auf der Straße, im Wirtschaftszentrum und im öffentlichen Verkehr überhaupt auftreten. Ich kann nicht beurteilen, ob dem immer in gleichem Maße so ist, oder ob der Ernst der Zeit hier erziehend mitwirkt; ist stelle nur fest, was ich sah.“

## Feindliches Bombardement auf ein Begräbnis.

Unsere Feinde nehmen erfahrungsgemäß weder auf menschliches noch göttliches Recht Rücksicht, wenn sie uns nur irgendwelchen Schaden zufügen können. Über ein solches rücksichtloses Verhalten berichtet der katholische Seelsorger einer Reservedivision, Universitätsprofessor Dr. Ludwig Bauer, folgendes:

Der Unterzeichner hatte am 5. November, mittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Dadizele eine Beerdigung verstorbenen Soldaten anzuhalten. Da der evangelische Friedhof nicht anwesend sein konnte, so hielt ich diese Beerdigung allein ab. Der Leichenkondukt war begleitet von einer Reihe von Männern unter Führung des dirigierenden Arztes des Feldlazarettes Nr. 93, Dr. Dietrich. Als eben die zwei Offiziere, die zu begegnen waren und von den übrigen beiden einer oder zwei ins Grab eingeführt waren, erschien direkt über uns ein feindlicher Flieger. Obwohl er nicht sehr hoch flog und bei dem klaren, durchsichtigen Wetter genau erkennen mußte, daß wir auf dem Friedhof waren, um eine Beerdigung vorzunehmen, warf er zwei Bomben auf uns herab, von denen die eine in unmittelbarer Nähe des Friedhofs einschlug, sodass die Stahlspitze in den Friedhof hereingeschleudert wurden. Da wir uns alle sofort platt auf den Boden warfen, wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die zweite Bombe fiel etwa 100 m weiter entfernt.“

Es dürfte wohl ein direkter Bruch der Genfer Konvention sein, auf ein Leichendegangnis Bomben zu werfen.“

## Das Siemland.

Erzählung von Franz Wiedemann.

(2. Fortsetzung).

Um den Balti war es ihm besondes. Durch die Schuld Afras war der Vater von seinem Kind getrennt, das er über alles liebte. Er störte er sich das jagte, desto tiefer Wurzeln schlug in seinem Herzen der stumme Gross gegen die herrschsüchtige Frau. Nicht nur sich selbst aus der unwürdigen Knechtlichkeit befreien, auch sie hatte er strafen wollen durch seinen Fortgang. Aber war denn das ein Strafen, wenn sie sich freuen konnte, allein die Herrin zu spielen, wenn sie erlöst war von dem Manne, den sie nach ihren eigenen Worten nicht brauchte, und das Kind, den glücklichen Erben des Angerhofs, für immer jenen Vater entfremdet! Nämlich hatte sie ihn geheißen und eigentlich war er's ja auch gewesen. Die Entbehrungen der Einsamkeit lehrten es ihn und wandelten seinen Gross in Hass gegen das Weib, das er geleibt, ja wie ein höheres Wesen verehrt, damals, als sie ihn aus seiner Armut empor an ihre Seite gezogen. Zurückzulehnen zu ihr, die ihn stolz und trostlos hatte ziehen lassen, das war unmöglich; aber sich rächen an ihr, das wollte er, und sollte er auch jahrelang hier droben in der Wildnis auf die Gelegenheit warten müssen.

Doch nicht die Rache allein, auch ein schöneres, menschlicheres Gefühl füllte, während der frostige Winter im waldesdunklen Tale des Sollbaches einzog, mit heißer Glut die Seele des Haibacher Bartls. Hatte er in den ersten Wochen an den Feiertagen, während die andern ins Tal stiegen, sich freiwillig zum Wächter der Hütte erbitten, so folgte jetzt auch er dem Beispiel der Kameraden.

Nur daß sein Weg nicht der gleiche war mit dem ihren. Ging er auch anfangs mit ihnen zusammen, so war er, sobald der See in Sicht kam und die einen sich gegen Abwinkel, Wiessee und den Sappelsteller, die andern gegen Kreuth zuwandten, verirrungen. Niemand sollte sehen, wohin er den Schritt lenkte, am wenigsten aber die Angerhöferin, und wenn er sich je in die Nähe von Oberach wagte, so geschah es nur in der heimlichen Hoffnung, ein einziges Mal den Gegenstand seiner unbezwinglichen Sehnsucht, den kleinen Balti zu sehen. Wie mocht er gewachsen sein, welche Fortschritte auf der Schule gemacht haben. Und ob er dem Vater noch ähnlicher geworden war als früher, wo es schon alle Nachbarn berecht hatten? Seine Fragen waren unbeantwortet, seine Hoffnung unerfüllt geblieben, als bereits die Jahreswende vor der Tür stand.

Sie sollte auch seinem Schicksal eine neue Wende bringen.

Seit Wochen schon gab es in der Winterruhe keine rechte Arbeit mehr. Wohl herrschte schwächer Frost, aber der ersehnte Schnee wollte nicht kommen. Man brauchte ihn, um das gefallene Holz teils mit Schlitzen, teils in den Abrutschbahnen der Steine zu Tale zu schaffen, und als auch gegen Weihnachten das Wetter sich nicht änderte, blieb den Holzarbeitern nichts übrig, als zu feiern. Grade diefe unzähligen Lusttag aber konnte der Haibacher Bartl am wenigsten extra gen, denn er ließ ihm Zeit zum Nachdenken über sein zertrümmeretes häusliches Glück, und das Verlangen,

Berfasser  
en, wenige  
erbezieht  
hmettet  
e singen  
das Vier-  
stimmung  
in Armee  
als Armee  
ung des  
sten der

der hohe  
die deut-  
sche und  
sich kann  
Räthe so  
nd mit-

übnis.

mensch-  
liche legende-  
sichts-  
che einer  
aur, fol-

tagg 3  
ng ver-  
re Feld-  
e Bev-  
on einer  
Arztes  
sie zwei  
nen Zu-  
n direkt  
he hoch  
erken-  
re Bev-  
herab,  
bedroß  
reinge-  
of den  
Die  
vention

Durch  
Kinde  
sich  
Her-  
frau-  
schaft  
se-  
aften,  
spie-  
nach  
kind,  
je-  
spe-  
Die  
van-  
s er  
als,  
seite  
und  
aber  
auch  
Diele-  
res,  
tige  
zog,  
atte  
ähn-  
um  
dem

en,  
die  
sel-  
an-  
rutt  
nn  
ab-  
al-  
en  
in,  
nd  
als  
n?

ff-  
en-  
ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

be  
ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

de  
ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

ne  
st,  
m  
it-  
zu  
et  
h-  
ab-  
a-  
in,  
n?

## C. G. Seidel.

So lange Vorrat reicht empfiehlt noch zu billigen Preisen  
vorteilhafte Einkäufe in:

Strümpfe  
weisse u. bunte  
Wäsche  
Unterröcke  
Golfblusen  
Schals  
Hauben  
Sweater  
Wollene Decken  
Kamelhaardecken  
Vorlagen  
Gedecke  
Gummidecken  
Gardinen

Handschuhe  
Damen- u. Kinder-  
Schürzen  
Reformhosen  
Strickwesten  
Mützen  
Kleidchen  
Strickjacketts  
Steppdecken  
Sofadecken  
Teppiche  
Bett- u. Tisch-  
Wäsche  
Taschentücher

Kleiderstoffe, schwarz u. farbig  
Blusenstoffe, schwarze Blusen — Morgen-  
jacken — Rockstoffe — Flanelle.

**Hüte**   
**- Pelzwaren -**  
  
**Mützen**  
**Filzwaren**  
empfiehlt billigst  
**Hermann Rau.**

Telefon Nr. 79.

Telefon Nr. 79.

### Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

bringe ich meine geschmackvoll arrangierten

### Frühstücks - Körbe

in allen Preislagen in freundliche Erinnerung.  
Ferner offeriere: Frischgeschossene Hasen, junge Hafermaisgänse, rheinische Früchte, Braunschw. Gemüse-Konserven, allerlei Fisch-Konserven in großer Auswahl, Gesardinen in 10 verschiedenen Sorten, amerikanische Bohräpfel, kalifornische Birnen und Pfirsiche, Paradiese, Maronen und rhein. Nüsse, italienische und sizilianische Haselnüsse, Erdnüsse, Apfelsinen und Zitronen, Amerika-Crauben, feinste amerikanische und tiroler Tafeläpfel, deutsche Äpfel in großer Auswahl, feinste Marmeladen, glasierte Früchte in feinstter Packung, frisches Gemüse, als: Spinat, Blumen, Rosen- u. Krautsohl, Wirsing; Braunschweiger Salatkartoffeln, Lachs im Aufchnitt, starke Kale, feindes Astrachaner Kaviar, Lachs in Scheiben, Frankfurter Würstchen, diverse Wurstwaren und Tafelkäse, fein frischen Quark.  
Um recht flotte Abnahme bitten

**Aline Günzel, Grüngewarenhdg.,**  
Gorlitzstraße 1b.  
Von heute ab fein frische Gänse und Krametsvögel.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen,  
drängt es uns, allen denen

### herzlichen Dank

zu sagen, die uns durch Wort und Schrift, sowie durch Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme an unserem schwerzlichen Verluste betundet haben.

Eibenstein, Dresden, Marktkirche, Carlisle, Auerbach, Kirchberg, Sorbon (Frankreich), Valkhausen, Detroit (Amerika), den 21. Dezember 1914.

Ernst Horbach sen.

Hermann Horbach u. Frau geb. Bauer.  
Emil Horbach u. Frau geb. Lindner.  
Ernst Horbach u. Frau geb. Uhlig.  
Edmund Seidel u. Frau Marie geb. Horbach.  
Rudolf Berger u. Frau Anna geb. Horbach.  
Adolf Horbach u. Frau geb. Unger.  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

**Feinste**  
**Parkett- u. Linoleum-Bohner-Masse**  
Wachs Cireine  
Ceresin Velox  
ff. Terpentinöl Staubfreies Fuß-  
Stahlspähne bodenöl  
Parkett-Rose u. a. m.  
empfiehlt bestens die Drogen- u.  
Farbenhandlung von

**H. Lohmann.**

Bon heute ab junge, fette  
**Gafermais - Gänse,**  
braisertig u. geteilt. Lebende Kar-  
pfen u. Schleien, sämtl. frisches  
Gemüse, Döllardinen, Brauns-  
chwäger Gemüse-Konserven,  
rheinische Früchte, starke Kale  
empfiehlt und bittet um flotte Ab-  
nahme **O. Hartmann.**

**E. Heymann's Delit. - Geschäft,**  
Hortstraße 6.

**Schlachtfest**  
Vorm. **Wollfleisch,** frische Brat-  
wurst, nachm. frische Blut- und  
Leberwurst mit gekochtem  
Sauerkraut.

Heute Dienstag abd. 9 Uhr  
**Versammlung**  
im Vereinslokal.  
Das Erscheinen aller  
Mitglieder ist erwünscht.

### Todes-Anzeige.

Hierdurch allen Freunden u.  
Verwandten zur traurigen Nach-  
richt, daß Sonnabend früh 1/2  
Uhr mein lieber Sohn, unser  
guter Vater, Schwiegersohn u.  
Schwager

**Paul Unger**  
in Oelsnig an Herzschlag ge-  
storben ist. Um stilles Beileid  
bitten Die trauernde Gattin  
**Helene Unger**  
nebst Kindern.  
Beerdigung findet Dienstag  
mittag in Oelsnig statt.

### Flechten

nass. und trockene Schuppenflechte,  
Barflechte, skrophulöse Ekzeme,  
Hautausschläge

### offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden  
wirksam bekämpft durch die  
bewährte und ärztlich empfohlene

### RINO-SALBE

frei von schädlichen Bestandteilen  
• Dose M. 1.40 u. 2.50  
Original-Packung gesetzl. geschützt.  
Met. Sauer & Fa. G. a. b. H., Weinböhla.  
Zu haben in allen Apotheken.

### Verschiedene

## Plakate,

als:  
Nicht auf den Boden spucken usw.  
Die Beschäftigung von Kindern in  
Fabriken verbietet.

Das Mitbringen von Hunden verbietet.  
Warnungsplakate für Mangelstuben.  
Man bittet das Bestellte sogleich zu  
bezahlen.

Borgen tu' ich nicht usw.

Brotpreisplakate.

Bierpreisplakate.

Contor.

Stickeriaausgabe.

Überfertigung.

Zutritt verboten!

Wohnung zu vermieten.

Türe zu!

Türe leise zumachen.

Für Männer.

Für Frauen.

Find vorrätig in der Buchdruckerei von

**Emil Hannebohn.**

## Melchsner's

### Chocoladen- und Cigarren-Spezial-Geschäft

empfiehlt zum Fest:

Nürnberg Lebkuchen  
Marzipan-Artikel  
Geschenk-Artikel  
Bonbonnières  
feinst Pralinen  
Tafel-Chocoladen  
bekannter deutscher Firmen.

Cigarren  
Cigarretten  
in kleinen Packungen (auch für  
die Feldpost geeignet)  
Tabake  
Rauch-Utensilien.

### Als Weihnachts-Geschenke

empfiehlt  
Damenwäsche in einfachsten bis elegantesten Ausführungen  
Herrenwäsche Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Cravatten, Hosenträger  
Kinderwäsche in allen Größen und Ausführungen  
Bettwäsche aus besten Stoffen in weiß und bunt  
Tischzeuge u. Handtücher neueste Muster und vorzüglichste Qualitäten  
Wischtücher u. Staubbücher in reicher Auswahl  
Taschentücher in weiß und bunt für Damen u. Herren  
Schürzen u. Wollwaren jeder Art  
Steppdecken, Kameelhaardecken  
Gardinen u. Viträgen

**Emil Mende.**

### Neujahrs-Gratulationskarten

zu mäßigen Preisen

bei sauberster Ausführung.

::: Um möglichst baldige Bestellung wird gebeten. :::

**Emil Hannebohn**

Eibenstein Buchdruckerei Breitestr. 8.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am 20. Dezember,  
früh 5 Uhr nach langen, schweren, in Gebuld getragenen Leiden  
mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und  
Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Hermann Nötzold

in seinem 58. Lebensjahr sanft und ruhig in dem Herzen ent-  
schlafen ist.

**Die treue und ehrliche Gattin**

**Anna verw. Nötzold**

und Kinder nebst übrigen Hinterbliebenen.

Eibenstein, den 21. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger und inniger Teil-  
nahme bei dem Hinscheiden unseres guten Gatten, Vaters, Brü-  
ders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Kutschers

### Emil Robert Heinz

sagen wir nur hierdurch herzinnigen Dank.

Insonderheit danken wir dem sehr geehrten Königl. Sächs. Militärverein Wildenthal für die mancherlei Ehrenungen und  
Liebeserweisungen, den lieben Verwandten, Freunden und Be-  
kannten für die vielfachen Unterstützungen, für reichen Blumen-  
schmuck und alle sonst in Wort, Schrift und Tat erwiesenen  
Aufmerksamkeiten und Liebesdienste.

Aller ein herzliches „Fergeltis Gott!“

Wildenthal, den 20. Dezember 1914.

**Alma verw. Heinz**  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

**Filzschuhe, Filzstiefeln, Ein heller trockner Raum,**  
**gesäuberte Federstiefeln,**

für Herren, Frauen u. Kinder, um  
damit zu räumen, billig

**W. Schuldes,**

Langestraße 10. Öffnen unter W. Z. in der  
Geschäftsstelle d.s. Bl. niedergelegen.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstein.

schäft

für  
t)

üh-  
Ber-

und  
ten  
ahl  
ren

.

# Extra-Blatt

zum „Amts- und Anzeigebatt“ für Eibenstock usw.

Dienstag, den 22. Dezember 1914, nachm. 4½ Uhr.

## Herrliche, gute Erfolge verheißende Kämpfe im Osten.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 22. Dezember.** Bei Nieuport und in Gegend Ypern herrschte im Allgemeinen Ruhe. Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchy machten die durch französische Territorials verstärkten Engländer gestern und heute Nacht verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden. In Gegend Richebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen. Die gestrigen Angriffe der Franzosen in Gegend Albert nordöstlich Compiègne, bei Souain und Perthes wurden mit schweren Verlusten für sie abgeschlagen. Im westlichen Teil der Argonnen nahmen wir einige Schüben-gräben. Ostlich der Argonnen und westlich und nördlich Verdun wurden französische Angriffe zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert. In Polen stehen unsere Truppen in festigem Kampfe um den Bzura und Rawka. An vielen Stellen ist der Abgang über diese Abschnitte schon erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Pilica steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekannt gegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Nachschlag hatte: „Der Befehl ist heute allen Gruppen bekannt zu geben und zu verhindern, daß er in die Presse gesangt.“ Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebach in Eibenstock.

Stadt,  
sofort  
1 der  
legen.

it  
fii  
Beg  
des  
imm  
Exp

J

ein.  
Divisio

Redne

Rai

U  
strafe  
eröffn  
2  
R  
Q  
eines  
tenden  
Prüfun

D

Die

U  
von H  
die Hu  
große  
mon c  
Joffre,  
vom W  
legenhe  
gegen I  
Und ri  
unsere  
auf be  
diese S  
Joffre  
der zw  
von ur  
selbst i  
Westen,  
sie hiel  
Engländ  
sboror  
Wie wi  
aus u  
Joffre  
Rußlan  
Sturm  
aus d  
eben v  
jeht hi  
(H

Dezem  
Nieuw  
schen D  
a Pa E  
der G  
Schüle  
aus Je  
gewor  
nungen  
Engländ  
fangen  
D  
Mis. e  
zurück